

Erzähler vom Westerwald

der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verlagsadresse: Erzähler Hachenburg.
Postfach Nr. 72.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchhölz, Hachenburg

Nr. 266
Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pf. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Samstag den 13. November 1915

Anzeigenpreise (vorab zahlbar):
die sechsseitige Beilage oder deren
Raum 15 Pf., die Restbeilage 40 Pf.

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

11. November. Die Russen von österreichischen Kräften der Stirn zurückgeworfen. — Erneute vergebliche Angriffe auf Zlaten gegen Götz abgeschlagen. — Starke Verluste Montenegro bei Trebinje, wo der österreichische Angriff scheitert. — Die Bulgaren überschreiten bei Mesinac die Grenze.
12. November. Zwei englische Doppeldecker im Luftkampf an der Westfront heruntergeschossen. — Die deutschen Truppen sehen auf der ganzen Front die Verfolgung der Feinde fort, machen 1700 Gefangene und erbeuten elf Geschütze.

Der Endmarsch nach Berlin.

Die dunkelhaften Nebensarten, mit denen gewisse schlechtgebaute Maulhelden in London zu Anfang des Krieges die Soldaten in das Feld ziehen ließen, haben eine für die Briten beschämende historische Bedeutung erhalten. Sie erinnern sich nicht noch mit Vergnügen der geschmacklosen Bräutereien eines früheren Ministers, der in öffentlichen Reden, er freute sich schon auf den Tag, an dem die Briten in die Straßen Berlins spazieren gehen und indische Frauen ihre Längen in den Gärten von Sanssouci in der Sonne spiegeln würden. Für das „nächste“ Frühjahr werden hier Sänger und Geld — er selbst ist natürlich zu dem abruhenden Truppen dieses Jahres als Zuschauer aufgeführt; wir aber haben bis jetzt in der wie in Potsdam vergebens auf den vornehmen von Gorkhas und anderen farbigen Engländern. In London hat man sich inzwischen etwas über die Herrschaft gelernt. Aber der Dschinn, den wir durch Churchill und Genossen gründlich abgewöhnt haben, Meer gewandert und hat den kanadischen Minister geschossen. Wenn das große Zurücktreiben der Truppen an der Westfront beginnt, so verleihe dieser „General“ mit Namen Hughes, dann werde er die kanadischen Truppen persönlich befehligen. „Ich beabsichtige, die unteren kanadischen Truppen anzuschließen und sie zum Endmarsch nach Berlin, der im März beginnen wird, zu führen!“

Im März 1916. Ein paar Monate können wir uns immerhin noch verschaffen und uns auf den nächsten Besuch vorbereiten, der uns hier so freundlich begrüßt wird. Aus der Ferne mag Herr Hughes die Dinge vielleicht wirklich so ansehen, wie er sie seinen Geschäften schildert hat. Wenn er erst, um den Endmarsch nach Berlin ja nicht zu verkümmern, im Februar europäischen Boden betreten wird, dann wird er den Weg nach der Hauptstadt des deutschen Reiches doch noch so umständlich beschreiben finden, daß er uns noch eine weitere Reisezeit wird bewilligen müssen: sagen wir bis zum Jahre 1917. Die Männer, die jetzt schon die Dinge aus der Nähe entwickeln sehen, hüten sich wohl vor jeder Terminbestimmung. So erklärte Balfour in seiner Rede auf dem Londoner Kongressbankett:

Die Mittelmächte hatten gewaltige Vorteile, nämlich das Vorgehen, starke Vorbereitungen und die Verbindungslinien. Diese Vorteile wären durch Überwältigung gewesen, wenn die Alliierten unvorsichtig durch Meere voneinander getrennt und auf überseeischen Zufahren an Munition angewiesen, nicht durch die die überseeischen Verbindungen gesichert hätten. Wir hatten den gewaltigen Vorteil einer vollständigen Verbindung. Wenn dasselbe Spiel mit gleichen Karten worden wäre, so wären die Ergebnisse vielleicht anders. Jedenfalls hat die Hochflut der feindlichen Erfolge die Ebbe nach sich folgen, gleichviel ob sie rasch oder langsam.

Dem sachlichen Inhalt dieser Bismarck- und Abrede mit absehen, von der bewußten Unehrlichkeit, mit der Balfour an dem mobilen Zustand der englischen Truppen in den Julitagen 1914 ebenso wie an der schon vorher begonnenen allgemeinen Mobilisierung der Augen verschließt. Aber „schnell oder langsam“, meint er, werde auf die Flut die Ebbe folgen, und damit eine Vorfrist in der Kunst des Prophezeienden in England nicht immer zu Hause gewesen ist.

Die Mittelmächte haben neuerdings einen großen Erfolg erzielt, nicht einen militärischen, sondern einen diplomatischen. Das Bulgarien unter der Führung des Königs Ferdinand überließener verriet, daß es zweifellos ein Feind der deutschen Diplomatie. Dieser hat bedeutende Folgen, die zu verkleinern ich der letzte Bismarck-Gegengewicht entgegenstellen, daß die bulgarische Regierung an den Sieg der Zentralmächte glaubt, was, wie sie zweifellos später erkennen wird, ein schwerer Rechenfehler war. Diese Ansicht ist teilweise der zeitweiligen Rückzug der russischen Truppen verurursachen, deren strategische und militärische Wirkung die

Bulgaren völlig mitverstanden und fast eingeschätzt haben.“
„Also „später“ wird die bulgarische Regierung einsehen, wie sehr sie sich verrechnet hat; auch hier ein Wechsel mit unbestimmter Laufzeit, der im allgemeinen in der Geschäftswelt keinen hohen Kurs zu haben pflegt. Und endlich das Schlussbekenntnis dieser schönen Seele: „Ich weiß nicht, beteuerte der Minister, ob der Krieg noch längere oder kürzere Zeit dauere, ob er sich im Osten, Westen oder Süden entscheiden wird. Aber ich erwarte den Sieg mit ungetrübter Zuversicht.“ Für einen Bierbankredner schon eine nicht sehr imponierende Schlusswendung, für einen der bedeutendsten Minister Seiner großbritannischen Majestät ein echtes und rechtes Armutszeugnis. Nichts als Redensarten, jetzt wie zu Anfang des Krieges, nur mit dem Unterschied, daß der damalige Dünkel einer Stillosigkeit Platz gemacht hat, die fast mitteilberregend genannt werden muß.

So sieht die Stimmung in London aus, ehrenwerter Mr. Hughes, der Sie sich mit dem Titel eines kanadischen Munitionministers schmücken dürfen. Kommen Sie nur im Februar über das Große Wasser; wer weiß, welchen „Endmarsch“ Sie dann gerade noch werden miterleben können!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In der Thronrede zur Eröffnung der Tagung der sächsischen Stände gedachte der König zunächst dieser großen Zeit, in der in vorher nie gekannter Geschlossenheit sich alle deutschen Stämme in Einheit und Treue um ihre Fürsten scharten, um unter freudigem Einsatz von Gut und Blut für des Vaterlandes Ehre und Sicherheit zu kämpfen und zu siegen. Mit Worten wärmster Anerkennung hebt sodann die Thronrede hervor, wie das deutsche Volk auch im Innern sich opfermütig in den Dienst des Vaterlandes gestellt habe. Dem Staatshaushalt habe der Krieg schwere Opfer auferlegt und weitere Opfer würden noch zu bringen sein, aber fest gefügt bleibe der Bau der Staatsfinanzen. — In der Abschlussrede der Einkommensteuer, wie der Etat ausweist, Zuschläge zu den gelebten Jahresbeträgen mitenthalten, welche zur Deckung eines ohne sie im Staatshaushalt sich herausstellenden Fehlbetrages von gemeinjährig 5.840.000 Mark bestimmt sind, und im Jahre 1917 in der Weise erhoben werden sollen, daß sie bei Einkommen von mehr als 1400 bis einschließlich 4000 Mark 10 Prozent, bis 12.000 Mark 15 Prozent, bis 25.000 Mark 20 Prozent und darüber 25 Prozent der Normalsteuer betragen.

+ Die preussische Ausführungsverordnung zur Verordnung über die Regelung der Preise für Schlachtvieh und für Schweinefleisch ist den Behörden zugegangen. Sie enthält u. a. die wichtige Bestimmung, daß die Gemeinden fortan verpflichtet sind, Höchstpreise für Fleisch und Fleischwaren festzusetzen. Auch bei verschiedenen Breisen für die einzelnen Fleischsorten darf der Preis für keine Sorte die vorgeschriebenen Preisgrenzen überschreiten. Die Preise für zubereitetes Fleisch (gepökeltes und geräuchertes Schweinefleisch), für gefälschten und geräucherten Speck, für ausgelassenes Schweinefleisch und für Würstwaren sind im Verhältnis zur Preisgrenze für frisches Schweinefleisch und rohes Schweinefleisch festzusetzen. Entgegen den Bestrebungen in Kreisen des Fleischhandels, die Höchstpreise für alle Fleischsorten gelten zu lassen, müssen also nach dieser Verordnung die Preise abgestuft sein. Es ist damit zu rechnen, daß nach dem Vorgange Preußens im ganzen Reich ähnliche oder gleiche Verordnungen erlassen werden.

+ Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, daß Verträge über Lieferung von Butter, Kartoffeln, Fisch, Wild, Milch, Buchweizen und Getreide und deren Bearbeitungen, Obst und sonstige Futtermittelstoffe zum Brotantrieb, Obst, Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut, die zu höheren Preisen als den auf Grund der betreffenden Bundesratsverordnungen festgesetzten Höchstpreisen abgeschlossen sind, mit dem Inkrafttreten des Höchstpreises als zum Höchstpreise abgeschlossen gelten, soweit die Lieferung zu diesem Zeitpunkt noch nicht erfolgt ist. Ist der Höchstpreis vor dem 12. November d. J. festgelegt, so tritt er insoweit an die Stelle des Vertragspreises, als Lieferung vor Inkrafttreten dieser Verordnung noch nicht erfolgt ist. Streitigkeiten zwischen den Vertragsparteien entscheidet ein Schiedsgericht.

+ Eine Ergänzung der Kartoffelverordnung vom 28. Oktober ist vom Bundesrat beschlossen worden. Sie lautet dahin, daß nicht nur der Reichskanzler, sondern auch die Landeszentralbehörden oder die von diesen bestimmten Behörden befugt sein sollen, Höchstpreise für Kartoffeln festzusetzen. Außerdem sollen die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden bestimmen können, daß die Enteignung von Kartoffeln auch gegenüber Kartoffelerzeugern mit weniger als 1 Hektar Kartoffelanbaufläche zulässig sein soll.

+ Auf Einladung des Staatssekretärs des Innern fand im Reichstagsgebäude eine Besprechung über die Handhabung des Gesetzes, betreffend die Unterstützung von Kriegerfamilien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888 und 4. August 1914 zwischen den Vertretern der Reichsbehörden und der sämtlichen Bundesregierungen statt. An diese Besprechung schloß sich eine

weitere Verhandlung an, zu der außerdem der Deutsche Städtetag, der Reichsverband deutscher Städte, der Verband der größeren Landgemeinden, der Kriegsausschuß der deutschen Industrie, der Bund der Landwirte, sowie die Gewerkschaften aller Richtungen Einladungen erhalten hatten. Die eingehenden Mitteilungen, die über die Durchführung des Gesetzes in zahlreichen städtischen und ländlichen Lieferungsverbänden gemacht wurden, führten zu einem Austausch von Erfahrungen, der — wie zu hoffen ist — mit zu dem Ziele beitragen wird, etwa noch bestehende Mängel und Ungleichheiten zum Wohle unserer Kriegerfamilien zu beheben.

+ Nach längerer Beratung ist das bayerische Gemeindebeamtengesetz zustande gekommen. Der umstrittene § 16 wurde durch folgenden Antrag geändert: „Die Teilnahme an einem Verein, dessen Zweck und Bestrebungen den Interessen des Staates zuwiderlaufen, ist den Gemeindebeamten untersagt. Das gleiche gilt für die Teilnahme an einem Verein, der sich mit den Rücksichten auf den Dienst verträgt. Aus anderen Gründen aber kann die Teilnahme an einem Verein nicht beanstandet werden.“ — Minister v. Soden gab noch die wichtige Erklärung ab, es sei hiermit für alle gleiches Recht geschaffen. Er bemerkte, daß sozialdemokratische Vereine und freie Gewerkschaften nicht zu den Vereinen gehören, deren Teilnahme nach dem neu eingefügten Artikel 16 grundsätzlich verboten ist.

+ Auf eine Eingabe der sozialdemokratischen Partei an den Reichskanzler in der Nahrungsmittelfrage ist jetzt vom Kanzler eine Antwort erteilt worden, die feststellt, daß Deutschland im Besitze ausreichender Vorräte von notwendigen Nahrungsmitteln ist und daß es für die Regierung die Hauptaufgabe sei, Preise und Verbrauch dieser Nahrungsmengen zu regeln. Der Kanzler schließt: „Ich lege die feste Zusicherung, daß sämtliche Parteien mit der Reichsregierung vereint auch in der Förderung der besten Mittel zur Verbilligung des täglichen Haushalts den Opfermut und Heldenmut dabei wie im Felde weiter pflegen werden, der die Grundlage unserer bisherigen Erfolg ist und uns bis zum siegreichen Ausgang des Krieges oberstes Gesetz bleiben muß.“

Aus In- und Ausland.

Berlin, 12. Nov. Die angekündigte Festsetzung von Höchstpreisen für Fisch und Wild ist nunmehr in den nächsten Tagen zu erwarten. — Auch der Salzpreis soll eine amtliche Regelung erfahren.

Paris, 12. Nov. Ribot brachte in der Kammer einen Gesetzesantrag bezüglich der Anleihe ein. Diese neue innere Anleihe wird zu 5 Prozent ausgeben.

Bukarest, 12. Nov. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel Graf Wolff-Meternich ist vom König in Audienz empfangen worden.

Schanghai, 12. Nov. Der Militärgouverneur Admiral Tseng zu Cheng ist von zwei Begleitern der Monarchie ermordet worden.

Der Krieg.

Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 13. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Vereinzelt russische Vorstöße wurden abgewiesen.

Sollan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung im Gebirge schreitet fort. Die Pashhöhen des Jastrebac (Berggruppe südöstlich von Krusevac) sind von unseren Truppen genommen. Ueber 1100 Serben fielen gefangen in unsere Hand.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 12. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In den Kämpfen nordwestlich Gortorysk wurden gestern 1 Offizier und 230 Mann gefangen genommen. Bei Sapanow haben wir mehrere Nachangriffe abgewiesen. Hinter unserer Putilowfront wurde ein Offizier des russischen Infanterieregiments Nr. 407 festgenommen, der sich in österreichisch-ungarischer Uniform durch unsere Linien geschlichen hatte, um Rundschaffendienst zu versehen. Offizierabteilungen haben festgestellt, daß bei Kormin südlich Garajmowla stehenden feindlichen Truppen unsere Verwundeten niedergemacht haben. Hier wurden auch russische Hordposten in österreichisch-ungarischer Uniform angetroffen.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Nach einer verhältnismäßig ruhigen Nacht wieder.

holte sich gestern vormittag das heftige italienische Infanteriefeuer an der ganzen Kampffront des ersten Tages. Hierauf griff feindliche Infanterie abermals den Brückenkopf von Görz und die Hochfläche von Dobersdo unaufhörlich an; wieder brachen alle Stürme unter furchtbaren Verlusten der Angreifer zusammen, wieder haben unsere Truppen alle ihre Stellungen fest in Händen. Vortöße des Gegners bei Jagora und im Vize-Gebiete teilten das Schicksal des Hauptangriffs. An der Dolomitenfront griffen die Italiener auch in den letzten Tagen unsere Stellungen auf der Spitze und an den Hängen des Col di Lana mehrmals vergebens an. Die amtlichen Presseberichte der italienischen Heeresleitung über die Ereignisse in diesem Raume sind vollkommen falsch und können wohl nur auf ganz unrichtigen Meldungen beruhen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front sind die Verfolgungskämpfe im Gange. Im Ibarial haben deutsche Truppen vor Bogutovac die beiderseitigen Höhen erstürmt. Die Armee v. Gallwitz nähert sich den Höhenkämmen des Bistrebac-Gebirges. Die neuerliche Beute beträgt hier 1400 Mann, 11 Geschütze, 16 Munitionswagen und einen Brücken-train. Die bulgarische Armee hat an ihrer ganzen Front den Morawalübergang erzwungen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Torpedierung eines englischen Transportdampfers.

Amlich wird jetzt in London mitgeteilt, daß das englische Transportschiff „Southland“ (7500 Tonnen) das nach Alexandria unterwegs war, am 2. September im Ägaischen Meer torpediert worden war, jedoch unter eigenem Dampf Mudros erreichen konnte. Noch an dem nämlichen Abend wurden die Truppen auf ein anderes Transportschiff übergeführt. Man zählte 9 Tote, 3 Verwundete, und 22 Mann werden vermisst. Dieser Vorfall ist über zwei Monate verheimlicht worden, mußte aber jetzt nach dem Erscheinen der amtlichen Verlustliste mitgeteilt werden.

London, 12. November.

Der britische Dampfer „Caria“ ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet. — „Monds“ meldet aus Kapstadt: Der holländische Dampfer „Mouw“, von Newyork nach Ausland unterwegs, ist mit brennender Ladung in Kapstadt angekommen.

Erlogene englische Erfolge.

Der Zeitungsdienst der englischen Großhändlerstation Boldhu vom 10. November verbreitet die Nachricht, daß in Spanien das Gerücht ginge, in der Straße von Gibraltar seien zwei deutsche Unterseeboote durch englische Kreuzer versenkt worden. Von ausländischer deutscher Seite wird diese Nachricht für frei erfunden erklärt.

Mißbrauch von Lazaretttschiffen durch England?

Meldung des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus.

Berlin, 12. November.

Nach Meldungen aus Spanien sind dort in letzter Zeit wiederholt englische Lazaretttschiffe auf dem Wege nach dem Mittelmeer beobachtet worden. Dies wäre an sich nicht weiter zu verwundern, da von Gallipoli und Saloniki dauernd Verwundete und Kranke nach der Heimat gebracht werden müssen. Auffällig ist aber, daß sich die Meldungen über Sichten englischer Lazaretttschiffe ganz erheblich gehäuft haben, seitdem die Tätigkeit deutscher und österreich-ungarischer Unterseeboote im Mittelmeer in vermehrtem Maße eingeleitet hat. Weiter ist beobachtet worden, daß viele Lazaretttschiffe tief beladen die Straße von Gibraltar nach Osten passieren. Die

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Gliser.

(Nachdruck verboten.)

12) In hartem Anlauf vertrieben die Breugen mit in das Tor zu dringen, aber die Geschütze der Festung und die Verlegung auf den Wällen überschütteten die Angreifer mit einem solchen Hagel von Geschossen, daß sie bis an den Fuß des Glacis zurückweichen, um dann nach und nach den Rückzug nach Quatre-Bents und Büchelberg anzutreten.

Das Feuer verstummte nach und nach. Noch einige dumpfe Kanonenschläge, dann unheimliche Stille. Die Sonne lachte wieder ebenso freundlich, wie vor einer Stunde, auf die im Schmutz des Sommers dahliegende Landschaft nieder, als wenn nicht der Tod hier eine reiche Ernte gehalten hätte, als ob der blutige Kampf nur ein harmloses, kriegerisches Spiel gewesen wäre.

Durch die Allee des Dames zog eine kleine Gruppe auf Chateau-Verneille zu. Jeanne erkannte die Jäger, welche vorhin die Franzosen aus der Allee vertrieben hatten. Den jungen Offizier erblickte sie nicht. Sollte er um Kampfe gefallen sein? Schmerzhaft kramte sie ihr Herz bei diesem Gedanken zusammen. Das Bild des fremden Offiziers stand ihr deutlich vor Augen: sie würde es niemals vergessen und ihn wiedererkennen, auch wenn sie ihn erst nach langen Jahren einmal begegnen sollte. Sie konnte nicht anders — sie mußte den Feind bewundern, der mit einer Gelassenheit, einer Ruhe in den Kampf ging, als Schritte er zum trüblichen Lenz. Wenn die deutschen Soldaten solche Vorbilder belassen, dann mußten sie siegen, wohin sie auch kamen.

Geheimst Douvres folgte sie dem Oheim, der in dunklerem Schweigen die Treppe hinabstieg. Drüben im Wohnzimmer waren die Knechte und Mädchen stehend und bebend versammelt.

Die Breugen kommen herbei. Herr Kapitän! riefen sie dem Eintretenden entgegen.

Sie werden euch nicht treffen, sagte der alte Soldat. Geht ruhig an eure Arbeit.

Nein, nein, die Breugen — die Breugen — Dummköpfe! Ich werde die Breugen empfangen.

Da sind sie schon! Da sind sie schon!

Drängen auf dem Hof ertönte ein deutsches Kommando. Gewehre klirren auf dem Pflaster.

Vermutung liegt nahe, daß sie Truppen, Munition und anderes Kriegsmaterial befördern.

So schmäht ein solches Verfahren der Engländer auch sein würde, so könnte es uns seit der Ermordung unserer Unterseebootsbesatzung durch die Mannschaft der „Baralong“ unter amerikanischer Flagge keine sonderliche Überraschung mehr bieten. Was uns Deutsche bei der Anwendung solcher Methoden nur in Erstaunen setzt, ist nicht die Tatsache an sich, sondern die Heuchelei, mit der die englische Presse eigene schwere Verstöße gegen die Gesetze der Kriegsführung verschleiert, andererseits in der deutschen Kriegsführung künstlich Härte herausarbeitet, wie den der Miß Cavell, um die eigene Sittenreinheit in das rechte Licht zu setzen.

Das serbische Heer zusammengeschmolzen.

Nur noch 80 000 Mann.

Die serbische Hauptmacht bröckelt auseinander. Die Ziffern, die deutsche, österreichische und bulgarische Berichte melden, erschöpfen in Wirklichkeit nicht die Verluste, die die serbischen Verbände in Wirklichkeit haben. Wie im serbisch-bulgarischen Kriege nach den großen Niederlagen, so beginnen auch jetzt die serbischen Soldaten ihre Gewehre fortzuwerfen, auf Artilleriegeschützen zu flüchten, nachdem die Geschütze im Stich gelassen worden sind, und in ihre heimischen Dörfer zurückzukehren, wo sie Zivilkleider anlegen und als friedliche Landesbewohner auftreten. Unter diesen Umständen ist es wohl glaublich, daß die folgende Schätzung über Stärke des serbischen Heeresrestes das Richtige trifft:

Die in größter Unordnung fliehende serbische Armee wird von unterrichteter Seite auf höchstens 80 000 Mann geschätzt. Es verlautet, daß der serbische König bereits die montenegrinische Grenze überschritten habe.

Trotzdem werden durch die Pariser serbische Gesandtschaft ständig, superflüchtige Berichte verbreitet. Die serbische Regierung denke nicht an Frieden und werde vor dem Siege der Alliierten nicht daran denken. Serbien, das mehr als je auf die Zukunft seiner Rasse vertraut, werde bis zum letzten Atemzuge kämpfen. Die serbischen und montenegrinischen diplomatischen Vertretungen in Rom geben tägliche Berichte aus, die die in den feindlichen Generalstabsberichten verzeichneten Erfolge in Serbien ableugnen. So wird z. B. gesagt, die 130 in Krusevac erbeuteten Geschütze seien unbrauchbare türkische Beutefanzen; die von den Österreichern gemeldete Einnahme von Juberdo sei eine Ortsverwechslung und ähnliches.

Albanien als serbische Verpflegungsbasis.

Der „Globe“ berichtet aus Bari: Die Schiffe der Alliierten landen in Antivari und in Durazzo große Mengen von Lebensmitteln und Munition für die serbische Armee. Der regelmäßige Verpflegungsdienst für Serbien durch Montenegro und Albanien ist nunmehr gesichert trotz der schlechten Jahreszeit und der schlechten Straßenverhältnisse. — Hinter das Wort gesichert darf man mit Fug und Recht ein großes Fragezeichen machen.

Rugano, 12. November.

Bei Brindisi und Bari wurden zahlreiche italienische Torpedoboote mit Kurs nach der nordalbanischen Küste geschickt. Man befürchtet Angriffe österreichischer Landboote auf einen Transport von Brindisi nach Salona und auf englische und französische Schiffe, die zur Unterstützung Serbiens vor Santi Quaranta und Antivari erwartet werden.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 12. Nov. Auf ein Schreiben des Kolonialstaatssekretärs Dr. Solf, in dem die Bewunderung des Reichstags für die tapferen Verteidiger Kameruns ausgedrückt war, antwortete der Gouverneur Ebermaier, daß diese auch weiter ihre Pflicht tun würden, unerschüttert und in fester Zuversicht auf den Sieg der deutschen Waffen in der Heimat.

Kopenhagen, 12. Nov. Ein geheimnisvoller An-

liches Motorboot mit Namen „Denfin“ soll von Malmö aus den englischen Unterseebooten beim Eindringen durch den Sund in die Ostsee behilflich gewesen sein.

Rom, 12. Nov. Bei Dschakora haben heftige Kämpfe zwischen Albanern und Montenegrinern stattgefunden.

Christiania, 12. Nov. Das deutsche Auswärtige Amt ließ der norwegischen Regierung mitteilen, daß am Untergang des Dampfers „Svenigsborg“ nach genauer Untersuchung kein deutsches Unterseeboot beteiligt ist.

Paris, 12. Nov. Der Heeresauschuss wird am nächsten Mittwoch den Antrag auf Einberufung der Jahrgangsklasse 1917 einer endgültigen Prüfung unterziehen.

London, 12. Nov. Der Kriegskredit von 400 Millionen Pfund (acht Milliarden Mark) ist vom Unterhaus einstimmig angenommen worden.

London, 12. Nov. Asquith stellt in Abrede, daß Ritcher jemals seinen Abschied angeboten oder auch ein Wort über seinen Rücktritt gesprochen habe.

London, 12. Nov. Während Ritchers Abwesenheit wird eine Kriegskommission, bestehend aus Asquith, Balfour, Lloyd George, Bonar Law und McKenna die militärischen Schritte beraten.

London, 12. Nov. Aus London wird gemeldet, daß der Ministerrat die Entsendung weiterer 100 000 Mann nach Ägypten beschlossen hat.

London, 12. Nov. Im Unterhause hob Gren hervor, daß England Transportschiffe für die französischen Truppen nach Saloniki gestellt habe.

Saloniki, 12. Nov. Die britische Linie in Serbien, die beträchtlich verkleinert worden ist, ist weiter nach Norden vorgeschoben worden. Die Engländer begreifen zehn Kilometer von Saloniki ein neues großes Lager anzulegen.

Sofia, 12. Nov. Nach einer bisher amtlich nicht bestätigten Meldung soll bulgarische Kavallerie bereits in Pristina eingedrungen sein.

Washington, 12. Nov. Ein britisches Kriegsschiff wartet bei Progreso (Mexiko) auf den Dampfer „Zealandia“, der im Hafen liegt und, wie man vermutet, mit Deutschen bemannt ist.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen] Steht ein griechisch-bulgarisches Bündnis bevor?

Sofia, 12. November.

Was man sich bisher von Mund zu Mund mitgeteilt, das langt jetzt halbamtliche Bestätigung: Griechenland und Bulgarien gedenken ein Bündnis miteinander zu schließen. Der griechische Gesandte, Raum, erklärte einigen Journalisten: Wir (Griechenland und Bulgarien) sind zu der Erkenntnis gelangt, daß die beiden Staaten aufeinander angewiesen sind. Ein tatsächliches Bündnis wird in der nächsten Zeit geschlossen kommen. Auch zu den Mittelmächten knüpft Griechenland Bande fester Freundschaft. Das bezieht sich nicht nur auf das amtliche Griechenland, sondern auch auf das Volk, das die Freundschaft und das Wohlwollen der Mächte wichtige Faktoren des zukünftigen Ausbaus des Vaterlandes sind. Die Venizelospartei hat keine Wünsche, das Volk im Volke wie bisher.

Die griechische Kammer — aufgelöst.

Athen, 12. November.

Heute verbreitet von hier nachstehende Meldung: Die griechische Kammer ist aufgelöst worden. Die Neuwahlen werden am 19. Dezember stattfinden.

Dieser Beschluß der griechischen Regierung wird von Verbändlern nicht geleast kommen. Noch gestern erging die Agence Havas, die französische amtliche Telegraphenagentur, in geheimnisvollen Andeutungen, indem sie Athen berichtete, daß in den dortigen diplomatischen Kreisen eine gewisse Erregung herrsche, weil ein Ministerialbescheid gefunden, an dem auch der Generalsekretär teilgenommen habe.

„Jeanne, mein Kind“, sprach er in heftiger Bewegung mit leiser Stimme. „Frankreich ist verloren — das Soldaten! Die ersten der Welt!“ Und Jeanne senkte das Haupt und begab sich zu dem Stuhl, wo sie auf einen Stuhl niederlief, das Gesicht in die Hände vergrub und bitterlich weinte.

5. Kapitel.

Die Breugen waren bald vertraut auf dem Hof mit dessen Bewohnern. Sie saßen nach kurzem sehr häufig. Der Verwalter, die Knechte und Mädchen, die Eläser und sprachen sämtlich deutsch, so daß die leittige Verständigung keine Schwierigkeit bot. Die Breugen waren zudem von einer zuvorkommenden Freundschaft so daß nach wenigen Stunden des Verkehrs bereits ein Schen der Schloßbewohner gewichen war. Wenn die männlichen Bewohner des Hofes sich vertrieben, so brach noch immer eine finstere Miene zu zeigen, so brach Frauen und Mädchen doch bald das natürliche Lächeln hervor, welches sie für diese schmutzen, kräftigen Soldaten empfanden, die der grüne Jägertrupp so fleidete, und denen ruhige, selbstbewußte Tapferkeit zugleich fremdliches Wohlwollen für die friedlichen wohner aus den blauen Augen leuchteten. Der Vergleich mit den französischen Armee mußte ungünstig der preussischen Krieger ausfallen.

Dort, wo die Allee des Dames, unmittelbar vor dem Tor des Schloßhofes, mit dem Wege kreuzte, saß La bonne Fontaine und Büchelberg führte, hatte die Feldmache der Jäger in einer alten Scheune während die Postkutsche sich einerseits die Hände reichte und andererseits nach Büchelberg hinunterzog, mit den dort liegenden Truppen die Hände reichte. Scheune hatten die Jäger zu einem Vinschloß gewandelt; auf Strohlagerungen saßen sie, während über ihr und ihr Gepäck an dem Gebälk des Hauses hing, der Scheune war der Hofplatz, während sich der selben der Sammelplatz für die ganze Besatzung des Schloßes befand.

Pfiffig. Warum hast du denn das Häufchen so schlecht, Mag? — Es war ja ein eifernes. Vater, das mir leicht verrotten!

Die geheimnisvolle Reise Kitcheners.

London, 12. November.

Was versteht Asquith unter „naheem Osten“? In
Washington sind vertrauliche Meldungen eingetroffen, wonach
sicher nach — Indien gesandt wird. Denn nach den
Mitteilungen sieht sich die britische Herrschaft in Indien
ihren Unruhen gegenüber als außerhalb britischer am-
treife allgemein bekannt war. Die schade, daß
Asquith sich nicht deutlicher aussprach.

London, 12. November.

Churchill scheidet aus dem Kabinett.

Minister, die vor der Wahrheit fliehen.

thausen schloß mit einem

Stimmen in der Wüste.

aber aus den Anregungen zweier Redner des Tages, nach einem Ausweg zur Beendigung des Krieges, vernünftige Friedensvorschläge, die, wie Deutschland jederzeit zu erwägen bereit wäre, hervorzubringen, erscheint uns im höchsten Grade zweifelhaft . . . Die Leiter der englischen Politik glauben, Deutschland zu vernichten zu können, solange die englische Flotte aller Enttäuschungen mit ihnen an diesem Wahn festzuhalten vermag. Solange bleiben Reden, wie die der Lords Poreburn und Grey, leider Stimmen in der Wüste.

Zürich, 12. November.

Die silbernen Kugeln werden rar.

Safonow bleibt — Safonow geht.

100

Im Stabsquartier.

Ein Nervenzentrum des Krieges.

Tag und Nacht empfangen die zahlreichen Telegraphen und Fernsprecher mittels oft sehr künstlicher und gefährdeter Drahtverbindungen die Meldungen, Berichte, Anfragen und Gefühle von der Front, geben Befehle, Weisungen, Bescheide und Auskünfte zurück und stehen gleichzeitig in einem eben solchen Verkehr mit den übergeordneten Heeresstellen.

Und alle diese Dinge sind innerhalb des zunächst unterstellten Bereichs in stündlichem Wechsel begriffen und immerfort ganz unvorhersehbaren Veränderungen ausgesetzt, dagegen nach außenhin abhängig von den Ereignissen bei den Nachbargruppen, von der militärischen und politischen Gesamtlage und von den Beschlüssen und Eingriffen der Obersten Heeresleitung. Kommen nun gar mehrere Heeresleitungen in Frage, die sich über jede Aktion und Reaktion erst einigen, bevor sie handeln, dann muß oben und unten mit einer niemals stotternden Latzkraft gearbeitet werden, um die täglichen Fortschritte zu Wege zu bringen, die wir nun schon so lange staunend erleben.

Diese zugleich antreibende und berichtende, zugleich ansehende, beobachtende und Menschenschaft ablegende Thätigkeit erfordert den Besitz vieler männlichen Tugenden: die Energie starker Nerven, Klarheit, Klugheit, Kenntnisse, Selbstbewußtsein, und Selbstbecheidung. Jeder Befehlende nimmt Antheil an ihr. Aber zu den bedeutendsten Leistungen verichtet sie sich in den Spitzen der hohen Kommandosellen.

Auf schlechter Straße marschirt um Mitternacht eine Kolonne am Stabsquartier vorüber. Mancher blickt nach den erleuchteten Fenstern des Schlosses: Die haben es gut! Es hat jeder seine Blage. (W.T.B.)

Werkblatt für den 14. und 15. November.

14. 11. Starke französische Verluste im Argonner Wald. — Die Russen bei Stallupönen und Moclawec geschlagen.
15. 11. Siegreiches Vordringen der Deutschen im Argonner Wald. — Die persische Stadt Kotus nach Vertreibung der Russen von den Türken besetzt.

14. November. 1716 Gottfried Wilhelm Frhr. v. Leibniz gest. — 1775 Kriminalist Anselm Ritter v. Feuerbach geb. — 1824 Kaiser Anton Burger geb. — 1825 Schriftsteller Jean Paul gest. — 1831 Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel gest. — 1844 Ungar. Politiker Alexander Beseke geb. — 1897 Deutschland besetzt Rußkhou — 1899 Deutschland erobert einen Teil der Samoa-Inseln — 1912 Beginn der Gefechte an der Ischtatalschallinie im bulgarisch-türkischen Kriege.

15. November: 1630 Astronom Johannes Kepler gest. — 1670 Theobaldus und Bábogus Johann Amos Comenius gest. — 1708 Engl. Staatsmann William Pitt d. Ä. geb. — 1788 Astronom Friedrich Wilhelm Bessel geb. — 1741 Schriftsteller Johann Kaspar Sauter geb. — 1787 Komponist Christoph Willibald v. Gluck gest. — 1862 Schriftsteller Adolf Bartels geb. — Dichter Gerhard Hauptmann geb. — 1910 Dichter Wilhelm Raabe gest.

Wieviel Milch gebrauchen Kinder? Zu dieser in der jetzigen Zeit besonders wichtigen Frage äußert sich ein Kinderarzt folgendermaßen: Ein gesundes Kind braucht nach dem zweiten Lebensjahre an einem Tage nicht mehr Milch, als es in seinem Kaffee oder Kakao zu sich nimmt. Sein Nahrungbedarf wird durch eine ausreichende gemischte Kost vollaus gedeckt. Daß die so eisenarme Milch, die den sogenannten blutarmen Kindern in oft unglaublichen Mengen beigebracht wird, diesen eher schadet als nützt, ist einwandfrei erwiesen. Aber, auch auf andere Weise kann die Milch direkt schaden. Durch das bequeme Trinken — besonders aus der Flasche — werden die Kinder kausch. Und doch ist das Essen wichtiger als das Trinken, denn die Milch enthält nicht alle dem Körper nötigen Be-

Sachsenburg, 13. Nov. Die in der heutigen Nummer abgedruckte amtliche Bekanntmachung über die Vorratshhebung von Brotgetreide, Hafer und Mehl, die am nächsten Dienstag stattzufinden hat, empfehlen wir der künftigen Beachtung.

Aus dem Oberweilerwaldkreis, 13. Nov. Die diesjäh-
rigen Herbst-Kontrollversammlungen im Kreise finden
am 20. und 22. November in Hachenburg (Westendhalle),
am 23. und 24. November in Marienberg (Gasthaus
zur Post) statt. Zu denselben haben zu erscheinen:
1. sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes des
Heeres und der Marine; 2. alle ausgebildeten Mann-
schaften des Landsturms 2. Aufgebots; 3. alle Rekruten
und ausgehobenen unausgebildeten Landsturmpflichtigen
abschließend der Jahreshälfte 1896, sowie alle bei der
1. Musterung ausgehobenen unausgebildeten und alle
tauglich bezeichneten ausgebildeten Landsturmpflich-
ten; 4. alle dem Heere und der Marine angehörenden
Personen, die sich zur Erholung, wegen Krankheit oder
sonst anderen Gründen auf Urlaub befinden und soweit
tauglich sind, daß sie den Kontrollplatz erreichen können.
Entschuldigtes Fehlen, Zuspätkommen oder Erscheinen
ohne Militärpapiere wird mit Arrest bestraft.

Wohnort, 10. Nov. Der Wehrmann Josef Klein, hier gebürtig, vor dem Kriege zuletzt in Herne Westfalen wohnhaft, kämpfte zuerst in Nordfrankreich, wurde verwundet und lag nach seiner Genesung in England. Seit dem 27. März 1915 befindet er sich in russischer Gefangenschaft. Im Oktober hat er sich bei seinen Verwandten in Herne wieder durch einen Brief gemeldet. Danach ist er noch in russischer Gefangenschaft, er zwar lebt er in Taschkent (Turkistan). Er sei gesund und es gehe ihm verhältnismäßig gut. Nur fehle es an Geldmitteln, um sich notwendige Dinge zu kaufen.

ern vier gefangene französische Generale, die direkt Frankreich kamen und einem der benachbarten Gefangenlager zugeführt wurden. Die in Zivilkleidung befindlichen Gefangenen wurden von einem deutschen Soldaten eskortiert. Bei den Gefangenen befand sich ein französischer Soldat in Uniform, anscheinend der Burche der Generale, welcher gesondert transportiert wurde.

Frankfurt a. M., 11. Nov. Auf Anordnung des Rechnungspräsidenten zu Wiesbaden wurden einige Vöndämter des Bezirks angewiesen, der hiesigen Stadtverwaltung mit tünlichster Beschleunigung größere Posten offeln zu liefern.

Die Kaiserin im Vaterländischen Frauenverein. Die Kaiserin als Protektorin nahm am Freitag an der 49. Mitgliederversammlung des Vaterländischen Frauenvereins teil, die im preussischen Abgeordnetenhaus in Berlin abgehalten wurde. Im Verlaufe der Verhandlungen wurde darauf hingewiesen, daß der Verein sich gegenwärtig besonders mit der Kriegsbeschädigten-Fürsorge befaßt. Besondere Anteilnahme erweckten die Mittheilungen der Frau Oberpräsident von Batocki über die Kriegsarbeit in Ostpreußen, für die der Verein bisher rund 3 Millionen Mark aufgewandt hat. — Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt jetzt 750 000.

Die Nobelpreise für Physik und Chemie verteilt. Die Schwedische Akademie der Wissenschaften hat den Nobelpreis für Physik für 1914 Professor Max von Laue von der Frankfurter Universität zuerkannt, und zwar für dessen Erfindung der Diffraction der Röntgenstrahlen in Kristallen. Mit dem Nobelpreis für Chemie für dasselbe Jahr wurde Professor Theodore William Richards von der Harvard-Universität in Cambridge (Massachusetts) ausgezeichnet wegen dessen Verdienste um die genaue Bestimmung des Atomgewichts einer großen Anzahl chemischer Grundstoffe.

„Eine Befestigung zu verschenken! In Gothaer Zeitungen findet sich folgende Anzeige: „Eine sehr schön gelegene Befestigung in der Schweiz, rund 77 000 bis 80 000 Quadratmeter, enthaltend Gelände für Obstbau und Marmor- ausbeutung, welche angeblich einen Wert von weit über 300 000 Mark hat, ist zu verschenken, unter der Bedingung, daß 20 000 Mark für das „Rote Kreuz“ und 10 000 Mark für den „Roten Halbmond“ geschenkt werden.“

o Nachforschung nach Vermissten. Den Angehörigen von Verwundeten wird anheimgestellt, falls ihnen über deren Verbleib innerhalb drei Monaten keine Nachricht vorgekommen ist. Dienstarab. Namen und Erbpapier

dem Zentral-Nachweisedirektor des Kriegsministeriums, Berlin NW 7, Dorothienstraße 48, mitzuteilen, damit die Aufnahme des Vermundeten in den Vermisstennachweis erfolgt und Nachforschungen angestellt werden. Dabei wäre auch anzugeben, welche Nachricht den Angehörigen vom Vermundeten selbst oder von anderer Seite über seinen Verbleib zuletzt zugegangen ist.

Die verräterischen Hunde. Ein etwas seltsamer Erlaß ist vor kurzem in England herausgekommen: In gewissen Landesteilen, die in der Nähe der Küste gelegen sind, ist für alle Ortshaupten das Halten von Hunden untersagt worden. Alle lebenden Hunde müssen vertilgt werden. Und der Zweck dieser sonderbaren Maßregel? Man fürchtet, daß im Falle eines Luftschiffbesuches durch das Vellen der Hunde zur Nachtzeit die Anwesenheit von Ortshaupten verraten werden könnte, die in der Dunkelheit verborgen bleiben. Man sieht, bis zu welchem Grade die Seppelfürcht in England bereits gediehen ist.

o Kaufen keine Blumen vom Feinde. In letzter Zeit ist beobachtet worden, daß verschiedene Großblumenhändler im Reich die Schnittblumen aus Italien und Südfrankreich verhandeln, die sie über die Schweiz und Holland einführen und deren Ursprung sie verschweigen. Es handelt sich um Rosen, Nelken, Veilchen, Narzissen, Leokojen, Goldlack, Reseda, Mimosen. Im Interesse des Vaterlandes und um nicht die Finanzkraft des Feindes zu stärken, kaufe man nur Blumen, deren deutscher Ursprung verbürgt ist. Man kann Lorbeer durch Mahonienblätter und andere fremde Schmuckblätter durch deutsche Farne oder Nadelholzgrün ersetzen. Die deutsche Blumenzucht wird sich bald dem Bedarf anpassen.

o Französisch-russische Stidgasgeschichten. Aus dem Wiener Kriegspressequartier wird gemeldet: Wie „Nouvelles de Lyon“ angeblich aus einer Petersburger Quelle melden, sollen in Kiew eingetroffene Gefangene berichten, daß die Deutschen in Lemberg ein großes Laboratorium für Stid-

gas, Chlor und Blausäure unterhalten. In diesem Betriebe ständen ausschließlich Polen und Elb-Löhringer zur Verwendung. Es seien bereits 200 Arbeiter durch Chlor- und Blausäure vergiftet worden. Polen und Elb-Löhringer mühten auch die Apparate in den Schützengräben bedienen, sie seien häufig die ersten Opfer dieser Kampfmethode. — Die Nachricht des französischen Blattes ist ganz erfunden.

Bunte Tages-Chronik.

Erfurt, 12. Nov. In Tabarz i. Th. hat ein 16-jähriger Bursche, der auf eine Kasse schießen wollte, aus Versehen seine Mutter erschossen. Der unglückliche Schütze wurde verhaftet.

Newyork, 12. Nov. Aus unbekannter Ursache brach in den Roebings-Werken in Trenton in New Jersey, in denen für die Verbündeten Stacheldraht angefertigt wird, Großfeuer aus. Der Schaden beträgt über eine Million Dollars.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Christliche Wissenschaft vor Gericht. Im weiteren Verlauf der Verhandlung gegen die Anhängerinnen der christlichen Wissenschaft Hüßgen und Ahrens wurden die Sachverständigen zum Falle v. Arnolds vernommen. Sie sind übereinstimmend der Ansicht, daß Fräulein v. Arnolds Leiden vielleicht nicht geheilt, aber wesentlich gelindert werden konnte, und daß sie zweifellos länger gelebt hätte, wenn sie sachkundig behandelt worden wäre. Bei der Zeugenvernehmung bekennen sich mehrere Entlastungszeugen als Anhänger der christlichen Wissenschaft und versichern, durch sie von allerhand schweren Leiden geheilt zu sein. Einer der Anwälte bemerkt, er könnte, wenn erforderlich, anstatt der 40 Zeugen 40 000 aufbieten, die alle durch christliche Wissenschaft geheilt worden sind. Die Angeklagte Ahrens erklärt, daß jeder gläubige Christ zu der Auffassung kommen kann, daß Gott ihn vor allem Bösen schützt. Das sei ihre feste Überzeugung. Aus einer weiteren Reuenaussage geht hervor, daß Ver-

treter und Anhänger der christlichen Wissenschaft beinahe in Hannover, Dresden und Frankfurt a. M. sehr zahlreich sind.

Stroherfah für Mieten.

Zum Ersatz des Bedeckungsmaterials bei Mieten werden falls Stroh teuer oder knapp ist, mancherlei Vorrichtungen gemacht. So schreibt man, daß Kartoffelmieten nicht gerade mit Stroh eingedeckt sein müssen. Gleiche Dienste leisten Schilf und Ried, Binien, Ginster, Heidekraut, zum bald gemäht und getrocknet. Sogar Reienstübe und Heideplaggen werden zu Deckweiden mit groben Blaggen abgedeckt und vielerorts als Stroherfah zum Eindecken von Kartoffel- und Rübenmieten benutzt. Darauf kann man trockenes Baumlaub geschichtet werden. Obenauf kommt dann eine ausreichende Erddede, bei großer Kälte Erddünger. Auch Kartoffelkraut wird empfohlen, das auf die Kartoffeln dünn aufgedeckt, dann ein Fuß Erde, nachher nochmal eine Lage Kartoffelkraut und nochmals ein Fuß Erde. Nach Ökonomenrat Dr. Vetter Meyer wird die Haltbarkeit der Kartoffeln beträchtlich dadurch beeinträchtigt, daß man sie mit bloßer Erde bedeckt — im Gegenteil. Das Abels dabei ist nur, daß man sehr viel mehr Erde aufbringen muß. Die erste Deckung muß gleich 35—40 Zentimeter stark gemacht werden, die zweite bis zu den ersten Frösten. Im Spätherbst wäre dann das Kartoffelkraut überzudecken und darauf noch einmal einen Fuß Erde aufzuwerfen. Will man auch ohne Kartoffelkraut kommen, so muß man 80—90 Zentimeter Erde überlegen.

Weilburger Wetterdienst.

Wettervorhersage für Sonntag den 14. November. Vorwiegend trübe und regnerisch, zeitweise Aufhellung, etwas kühler.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhöbel in Sachenburg.

Erhebung der Vorräte von Brotgetreide, Hafer und Mehl am 16. November 1915.

Am 16. November d. Js. findet eine Aufnahme der Vorräte von Brotgetreide, Hafer und Mehl statt. Sie umfaßt die nachstehend aufgeführten Getreide- und Mehlararten, die sich in der Nacht vom 15. zum 16. November in Gewahrsam der zur Angabe Verpflichteten befinden haben:

- a) Roggen, Weizen, Spels (Dinkel, Jesen), sowie Emmer und Einforn (allein oder mit anderem Getreide außer Hafer vermischt);
- b) Hafer sowie Mengtorn und Mischfrucht, worin sich Hafer befindet;
- c) Roggen- und Weizenmehl (auch Dunst), allein oder mit anderem Mehl gemischt, einschl. des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrotens und Schrotmehles.

Vorräte die in fremden Speichern, Getreideböden u. dergl. lagern oder von Selbstverforgern oder Kommunalverbänden an Mühlen zum Trocknen oder vermahlen überwiesen worden sind, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben.

Die Aufnahme erstreckt sich auf sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe. Außerdem sind Vorräte angabepflichtig, die sich im Gewahrsam von Kommunalverbänden oder für einen Kommunalverband als Empfänger am Erhebungstage auf dem Transport befinden oder von Kommunalverbänden bereits an Bäcker, Konditoren und Händler sowie an Tierhalter abgegeben, aber am 16. November 1915 noch vorhanden sind.

Zur Aufnahme der Vorräte und wahrheitsgemäßen Anzeige der vorhandenen Vorräte sind die Betriebsinhaber oder deren Vertreter verpflichtet. Alle Vorräte, gleichviel in welcher Menge sind anzugeben und zwar in Ztr. und Pfund. Jede andere Gewichtsangabe ist verboten.

Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gefetzten Frist erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft; auch können die Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staate verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gefetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Sachenburg, den 12. November 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Steinhäus.

Durch Ablauf der Wahlperiode (§ 20 der Städteordnung) scheiden mit Ende dieses Jahres folgende Herren aus der Stadtverordneten-Versammlung aus:

- a) Kaufmann Otto Schulk und Mehrgemeister Heinrich Groß, gewählt in der ersten Abteilung,
- b) Mehrgemeister Carl Krämer, gewählt in der zweiten Abteilung,
- c) Rangleigehilfe Franz Brenner, gewählt in der dritten Abteilung.

Ferner ist für den zum Magistratsmitgliede-gewählten Sattlermeister Johann Gräf, dessen Wahlperiode 1919 abläuft, gewählt in der dritten Abteilung, eine Ersatzwahl vorzunehmen.

Es haben hiernach zu wählen: die dritte Abteilung zwei, die zweite Abteilung einen und die erste Abteilung zwei Stadtverordnete.

Termin zu dieser Wahl wird auf **Dienstag, den 30. November d. Js.** anberaumt und zwar für die dritte Abteilung von 10 bis 12 Uhr vormittags, für die zweite Abteilung von 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags und für die erste Abteilung von 3 $\frac{1}{2}$ bis 4 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags. Wahllokal ist der Stadtverordneten-Sitzungssaal.

Sachenburg, den 13. November 1915.

Der Magistrat: Steinhäus.

Drucksachen für den Familienbedarf in bester Ausführung liefert schnell und preiswert Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Sachenburg.

Bekanntmachung.

Von der Reichsgetreide-Gesellschaft ist dem Kommunalverband eine größere Menge Roggenschrot zur Verteilung an die Viehhöfe überwiesen worden. Für die Verteilung des Fütterungsschrotes sind gewisse Richtlinien vorgeschrieben. Insbesondere soll die zur Verfügung stehende Menge ungefähr je zur Hälfte zur Fütterung von Schweinen und der Milcherzeugung zugute kommen. Da die zur Verfügung stehende Schrotmenge voraussichtlich zur Befriedigung sämtlicher Ansprüche auf Ueberweisung von Fütterungsschrot nicht ausreichen wird, sollen bei der Verteilung in erster Linie die Besitzer von **über 2 Monate** alten Schweinen, die sich bereit erklären, diese bis zur vollen Schlachtreife durchzuhalten, Berücksichtigung finden. Weiter wird den Landwirten dringend empfohlen, bei dem Fütterungsschrot auch noch Fisch- und Fleischmehl zu verfüttern und wird jeder Landwirt, welcher 50—75 Pfund dieses Mehles bestellt, eine größere Menge Fütterungsschrot erhalten, etwa statt 1 Zentner 2 Zentner. Auf diese Weise würde das den Landwirten überwiesene Schrot zu einer Vermehrung der Mastschweine und besonders zu einer größeren Fütterung führen. Bei der Ueberweisung des Fütterungsschrotes für das Rindvieh sollen in erster Linie die Besitzer von frischmelkenden Kühen und Mastvieh Berücksichtigung finden. Die Verteilung erfolgt alsdann nach der Reihenfolge der Anmeldungen.

Der Preis für Fütterungsschrot stellt sich auf 30 Mk. 25 Pfg. pro Doppelzentner. Bestellungen werden in der Zeit von **Montag den 15. d. Mts. bis Donnerstag den 18. d. Mts.** in den Vormittagsstunden auf dem Bürgermeisteramt entgegengenommen.

Sachenburg, den 13. November 1915.

Der Bürgermeister: Steinhäus.

Beachtenswert

„Ideal-Haushaltseife“ für Wäsche und Hausputz

liefert in Käbel von 10 Pfd. zu 42 Pfg., von 30 Pfd. an zu 38 Pfg., von 50 Pfd. an zu 36 Pfg., von 100 Pfd. an zu 32 Pfg. p. Pfd. **franko** jeder Bahn- resp. Poststation. Gegen vorherige Einzahlung des Betrages, oder Nachnahme 30 Pfg. extra.

Sehr. Hermann Otto Krebs, Siegen 2 i. W. NB. Der Versandt geschieht vom 20. d. Mts. ab, es empfiehlt sich jedoch Bestellungen sofort zu machen.

Reiche Auswahl in

Karbid-Lampen

Karbid vorrätig.

Anweisung wird erteilt, etwaige Fabrikationsfehler beseitigt.

Josef Schwan, Sachenburg.

Wir bieten eine große Auswahl

sehr preiswerter moderner

Damen- und Kinder-Mäntel

Astrachan- und Sammet-Jaketts

H. Zuckmeier, Sachenburg.

Zur gefälligen Beachtung!

Um unzutreffenden Gerüchten entgegenzutreten, teile ich meiner verehrten Kundschaft von Sachenburg und Umgegend höflichst mit, daß ich mit dem Betrieb meiner **Mehlgerei** und den Fleisch- und Wurstverkauf einzeln besonderer Verhältnisse auf weiteres einzustellen gedenke.

Dagegen führe ich die **Gastwirtschaft** in unveränderter Weise weiter.

Ich danke für das mir seither geschenkte Vertrauen und bitte mich auch weiterhin zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Frau Carl Lück Wittwe

Gastwirtschaft.

Sachenburg, Wilhelmstraße, im November 1915.

Obstbäume!

Wegen notwendiger Räumung einiger Parzellen 10 000 Obstbäume in allen Formen, starke, tragfähige, gesunde Bäume 10 000 starke Apfelbäume, schon getragen, billig abzugeben.

Berliner gegen hohe Provision an allen Orten.

E. Lohje, Baumschulen

Kirchen (Sieg). Telefon Amt Sachenburg.

Preisverzeichnis über alle Baumchulartikel zu Diensten.

Kräftigen Jungen von 14—16 Jahren gegen guten Lohn sucht sofort die **Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“** in Sachenburg.

Rheumatis-mus, Ischias, Gicht können Sie selbst bekämpfen. Ich will nichts verkaufen. Für Auskunft Freimarke beifügen.

Brandt, Kriegsschulbeamter a. D. Halle a. S. 378, Jakobstr. 44.

Im Feld leisten bei Wind und Wetter vorzügliche Dienste.

Kaiser's Caramelle

mit den 3 Tausend

Millionen

Huste

Heiserkeit, Bronchitis, Katarrh, Schmerzhaftigkeit, Reizhusten, sowie alle Reizungen gegen Husten, daher hochzuempfehlen.

6100 not. begl. Jungs

verbürgen den Kaiser's

Appetitregender

schmeckende Bonbon

Palet 25 Pfg.

Kriegspackung 16 Pfg.

Ru haben in Apotheken

bei Robert Reichardt, Wg

und Ed. Bruggeler in

Niermann in Sachenburg

Jungblut in Sachenburg